

Mit PRIMO fit gegen Mobbing

Ein bundesweites Seminarangebot für angehende Lehrkräfte

Sebastian Wachs, Wilfried Schubarth,
Günter Dörr & Marie Richter



Mobbing stellt ein zentrales Entwicklungsrisiko für Kinder und Jugendliche dar. Lehrkräften kommt eine entscheidende Bedeutung dabei zu, Mobbing vorzubeugen und es erfolgreich zu beenden. In der universitären Lehrkräfteausbildung spielt die Vermittlung von Kompetenzen beim Umgang mit Mobbing jedoch eine eher untergeordnete Rolle. Vor diesem Hintergrund hat ein Forscherteam in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) das Basiscurriculum „Prävention von und Intervention bei Mobbing“ (PRIMO) entwickelt, das in Theorie und Praxis der Mobbingprävention und -intervention einführt. Ziel der standardisierten Lehrveranstaltung ist es, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern durch Fallbeispiele, interaktive Methoden und mittels einer Online-Lernplattform die Handlungsfähigkeit der Studierenden zu erhöhen. Nach abschließender Evaluation wird PRIMO allen Interessierten als Open Educational Resources zur Verfügung gestellt, damit möglichst viele Studierende Grundkompetenzen zur Prävention von und Intervention bei Mobbing erlangen.

erarbeiten, Kooperationen zur Lösung mit Kollegen/-innen oder Eltern eingehen) sind, um einen längerfristigen Interventionserfolg herbeizuführen (Wachs et al. 2019).

Laut Bilz et al. (2017) können drei Kompetenzen als besonders wichtige Prädiktoren für das Handeln von Lehrkräften bei Mobbing benannt werden: Erstens die Breite des Mobbingverständnisses, d. h. welche Phänomene im subjektiven Verständnis der Lehrkräfte als Mobbing angesehen werden, zweitens die *Diagnosekompetenz* der Lehrkräfte hinsichtlich der Identifikation von mobbenden und gemobbten Schülern/-innen und drittens die *Empathiefähigkeit* der Lehrkräfte. Darüber hinaus hat auch die Selbstwirksamkeit Einfluss auf die Intervention von Lehrkräften. Lehrkräfte mit einem höheren Zutrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten bei Mobbing intervenieren häufiger und zielen zudem öfter auf langfristige Veränderungen ab, wie beispielsweise die Verbesserung des Klassenklimas (Bauman & Del Rio 2006; Bilz & Kunze 2017).

Trainingsmaßnahmen und Weiterbildungen scheinen bei der Vermittlung dieser interventionsrelevanten Kompetenzen eine zentrale Rolle zu spielen, denn mit einem erlebten Wissenszuwachs und einer erhöhten subjektiven Kompetenzeinschätzung durch die Teilnahme an Fortbildungen über Mobbing intervenieren Lehrkräfte fast doppelt so häufig in Mobbing-situationen wie Lehrkräfte, die keine Ausbildung in diesem Bereich erhalten haben (Fischer 2017). Gerade die universitäre Ausbildung von Lehrkräften stellt den geeigneten Rahmen für die Vermittlung von Grundkompetenzen im Umgang mit Mobbing dar, weil auf diese Weise alle Studierenden mit dem Berufsziel Schule erreicht werden können. Fragestellungen der Mobbingprävention und -intervention in die universitäre Lehrkräfteausbildung einzubinden ist auch deshalb

Ausgangs- und Problemlage

Im Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 11.10.2018 zu „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ wird die Aufgabe von Schule bei der Auseinandersetzung mit ausgrenzenden und antidemokratischen Grundpositionen klar herausgestellt: „In einer Schule als Ort gelebter Demokratie werden die Würde des jeweils anderen großgeschrieben, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, Zivilcourage gestärkt, demokratische Verfahren und Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst“ (KMK 2018, S. 4). Dazu gehört auch, bei menschenverachtendem und ausgrenzendem Verhalten wie Mobbing einzuschreiten und dies zu unterbinden. Dass dieses aktuell nicht in gewünschtem Maße gelingt, lässt sich aus der Forschungsliteratur ablesen. So berichten Lehrkräfte und Lehramtsstudierende häufig, sich unsicher im Umgang mit Mobbing zu fühlen (Institut für Demoskopie Allensbach, 2011; Ulbricht 2019). Viele Schüler/-innen fühlen sich nicht sicher in der Schule, haben Angst vor Mobbing und Ausgrenzung und vermissen emotionale Unterstützung und Hilfestellung bei dem Lösen von

Problemen (Andresen et al. 2019; Hoffmann & Sturzbecher 2012). Eine mögliche Ursache für die Hilflosigkeit und ausbleibende Lehrkräfteintervention ist darin zu sehen, dass die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Gewaltprävention in den verschiedenen Phasen der Lehrkräftebildung zu kurz kommt (Schubarth et al. 2016; Ulbricht 2018; Voss & Marks 2017; Wachs & Schubarth 2016).

Die mangelnde pädagogische Professionalität beim Umgang mit Mobbing konnte im Rahmen der DFG-Studie „Lehrerhandeln bei Gewalt und Mobbing“ deutlich aufgezeigt werden (Bilz et al. 2017). In dieser Studie berichteten die teilnehmenden 2000 Schüler/-innen und 500 Lehrkräfte relativ häufig, dass bei Mobbingfällen autoritär-straftend (z. B. mit Drohungen, Sanktionen und Disziplinierungen) durch Lehrkräfte interveniert wird. Die häufige Nutzung autoritär-straftender Maßnahmen ist nicht nur aufgrund des damit verbundenen Menschenbildes im pädagogischen Sinne problematisch, sondern auch deshalb, weil autoritär-straftende Maßnahmen weniger effektiv als z. B. individuell-unterstützende Strategien (z. B. Gespräche mit ausübenden und betroffenen Schülern/-innen, gezielte Trainingsmaßnahmen) oder unterstützend-kooperative Strategien (z. B. Lösungen mit der Klasse

	ERKENNEN	HANDELN	VORBEUGEN
Übergeordnete Lernziele	Die Teilnehmenden sind in der Lage, Mobbing zu definieren und von verwandten Phänomenen abgrenzen.	Die Teilnehmenden kennen Grundlagen des professionellen Eingreifens in Mobbing-situationen	Die Teilnehmenden kennen Grundlagen präventiven Handelns gegen Mobbing
Anzahl der Sitzungen	3	3	2
Themen der einzelnen Sitzungen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Definition, Erscheinungs- und Beteiligungsformen 2. Verbreitung, Risikofaktoren und Erklärungstheorien 3. Mögliche Folgen von Mobbing 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rolle der Lehrkraft und effektive Interventionsstrategien 2. Interventionsansätze und Gesprächsführungstechniken 3. Systemische Kurzintervention 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen effektiver Prävention 2. Inhaltliche Auseinandersetzung mit evaluierten Präventionsprogrammen

Tabelle 1: Überblick der verkürzten Online-Version von PRIMO

geboten, weil dies die flächendeckenden Standards der Lehrkräfteausbildung fordern (z. B. Vermittlung von Methoden der Konfliktbewältigung und Umgang mit Gewalt) (KMK 2019). Vor diesem Hintergrund ist von einem Forscherteam der Universität Potsdam in Kooperation mit der Stiftung *Deutsches Forum für Kriminalprävention* (DFK) das Basiscurriculum „Prävention von und Intervention bei Mobbing“ (PRIMO) entwickelt worden.

Qualifikationsziele

Ziel des Basiscurriculums ist es, innerhalb einer universitären Lehrveranstaltung zentrale Grundkompetenzen der Mobbingprävention und -intervention zu vermitteln. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern auch darum, Studierende in die Lage zu versetzen, in der pädagogischen Praxis handlungsfähig zu sein. Die angestrebte Handlungsfähigkeit soll vor allem durch die wiederholte Bearbeitung verschiedener Fallbeispiele, die Lösung verschiedener Aufgaben mit hohem Praxisbezug (u. a. Planung konkreter Maßnahmen zur Vorbeugung von Mobbing auf der Klassenebene, Durchführung von Rollenspielen zu Konfliktlösungsgesprächen mit mobbenden oder gemobbten Schülern/-innen, Einübung von Überzeugungsstrategien mit dem Ziel der Implementierung eines Präventionsprogramms an der Schule) erreicht werden. Durch die Teilnahme an PRIMO sollen sich Studierende eine Reihe unterschiedlicher Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen aneignen. Auch zahlreiche Expertenvideos erhöhen den angestrebten Praxisbezug.

Im Folgenden werden ausgewählte Qualifikationsziele kurz genannt:

- die Studierenden können Mobbing definieren und von verwandten Konzepten abgrenzen sowie die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Mobbing beschreiben (*Breite des Mobbingverständnisses*)
- die Studierenden kennen Mobbingphasen und unterschiedliche Beteiligungsformen, die Schüler/-innen in Mobbingprozessen einnehmen können (*Diagnosekompetenz*)
- die Studierenden sind in der Lage, mögliche Ursachen, Risikofaktoren und Erklärungstheorien, die Mobbing begünstigen, zu benennen und zu analysieren (*Diagnosekompetenz*)
- die Studierenden können mögliche Folgen für gemobbte und mobbende Schüler/-innen beschreiben (*Empathiefähigkeit*)
- die Studierenden kennen effektive und nicht effektive Maßnahmen sowie Programme der Mobbingprävention und -intervention und können sie auf schulische Handlungssituationen anwenden (*Selbstwirksamkeit*)
- Studierende können im Team Präventions- und Interventionsmaßnahmen planen und konzeptionell umsetzen (*Kooperationskompetenz*)

Aufbau des Curriculums

Um die praxisbezogene Konzeptionierung der Veranstaltung zu verdeutlichen, wurde PRIMO in die Bereiche *Erkennen* (Was ist Mobbing und wie kann man es erkennen?), *Handeln* (Wie kann man bei Mobbing effektiv eingreifen?) und *Vorbeugen* (Welche

Maßnahmen erweisen sich als effektiv, damit Mobbing gar nicht erst auftritt?) inhaltlich strukturiert. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die übergeordneten Lernziele der drei Module, Anzahl der Sitzungen und Themen der einzelnen Sitzungen. Die drei Module werden von einer Einführungs- und Abschlusssitzung flankiert, die aus Darstellungsgründen nicht in der Tabelle aufgeführt sind. Im Folgenden werden die konkreten Inhalte, didaktische Methoden und Materialien näher beschrieben.

Inhalte

Der erste Themenbereich *Erkennen* umfasst drei Sitzungen. In der ersten Sitzung geht es vor allem darum, den Teilnehmenden eine konkrete Definition von Mobbing mit an die Hand zu geben sowie die unterschiedlichen Erscheinungs- und Beteiligungsformen, die sozialen Dynamiken und die verschiedenen Phasen von Mobbing aufzuzeigen. In der zweiten Sitzung erhalten die Teilnehmenden anhand von aktuellen Studien einen Überblick über die Entwicklung und Verbreitung von Mobbing im deutschen und im internationalen Raum. Außerdem lernen sie verschiedene Erklärungsansätze kennen und identifizieren anhand von anschaulichen Fallbeispielen risikohörende Faktoren und Bedingungen vor einem sozial-ökologischen Hintergrund. Die dritte Sitzung legt den Fokus auf mögliche Folgen für Mobbingbeteiligte und beleuchtet Faktoren, die zur Abmilderung möglicher Folgen beitragen können.

Auch der zweite Teilbereich *Handeln* ist in drei Sitzungen unterteilt. Die erste Sitzung des zweiten Teilbe-

reiches widmet sich der Frage, welche Rolle Lehrkräfte bei der Mobbingintervention spielen. Der Begriff „Intervention“ wird definiert und anhand einer empirischen Studie werden typische Mobbinginterventionsstile sowie Lehrkraftkompetenzen, die eine erfolgreiche Mobbingintervention begünstigen, vorgestellt. In der zweiten Sitzung werden Beispiele für die konfrontative und die non-konfrontative Mobbing-Intervention gegenübergestellt und miteinander verglichen sowie wichtige Praxishinweise für die Gesprächsführung mit Mobbingbeteiligten dargelegt, die in konkreten Mobbing-Situationen angewendet werden können. Auch die Rolle der Eltern und Mitschüler/-innen wird aufgezeigt. In der dritten Sitzung wird ein besonderes Augenmerk auf die Systemische Kurzintervention (SKI) gelegt. Die Teilnehmenden lernen wichtige Merkmale, Handlungsschritte und Ziele der SKI kennen und üben sich darin, einzelne Handlungsschritte anzuwenden.

Der dritte Teilbereich **Vorbeugen** der Veranstaltung setzt sich aus zwei Sitzungen zusammen. In der ersten Sitzung geht es um die Definition von Prävention sowie mögliche Präventionsmaßnahmen für die Anwendung in Mobbing-Situationen. Der Mehrebenenansatz wird erläutert und Faktoren für die Wirksamkeit und Effektivität auf den verschiedenen Präventionsebenen sowie eventuelle Fallstricke in der Mobbingprävention werden anhand von professionellen Programmevaluationen beleuchtet. Um Präventionsprogramme angemessen einschätzen zu können, wird den Teilnehmenden außerdem die „Grüne Liste Prävention“ vorgestellt. In der zweiten Sitzung stellen die Teilnehmenden in Form eines selbst produzierten Erklärvideos ein evaluiertes Präventionsprogramm vor. Am Ende des dritten Teilbereiches kennen die Teilnehmenden unterschiedliche Präventionsprogramme und wissen, wo sie zuverlässige Informationen und Auswertungen über diese und weitere Programme finden. Sie wissen auch, welche Präventionsprogramme besonders geläufig sind und kennen deren Vor- und Nachteile.

Didaktische Materialien und Methoden

Für alle drei Module wurde eine umfangreiche Materialsammlung erstellt. Diese umfasst eine tabellarische Fein-

planung des Ablaufs für jede einzelne Sitzung, die Benennung konkreter Lernziele für jede Sitzung, Präsentationsmaterialien in Form von professionell gestalteten Powerpoint-Folien, detailliert ausgearbeitete Arbeitsaufträge für die Teilnehmenden und Musterlösungen zu den Arbeitsaufträgen sowie Hinweise auf wissenschaftliche Literatur zur Einarbeitung in die Thematik oder Vertiefung selbst gewählter Schwerpunkte. Darüber hinaus steht eine digitale Lernplattform zur Verfügung (www.primo-lernen.de), die die Organisation und Umsetzung der Lehrveranstaltung ermöglicht und Videokommentare von Experten/-innen zu ausgewählten Fragestellungen der Mobbingforschung enthält.

Das Lehrkonzept berücksichtigt alle gängigen Sozialformen (Plenum, Gruppenarbeit, Paararbeit, Einzelarbeit). Darüber hinaus wurde darauf Wert gelegt, unterschiedliche didaktische Methoden zu nutzen, um ein abwechslungsreiches und motivierendes Lehrangebot zu ermöglichen. Neben Vorträgen durch die Lehrpersonen, werden die Teilnehmenden u. a. durch Diskussionsimpulse dazu angeregt, sich im Gespräch untereinander auszutauschen, eigene Stellung zu beziehen, zu reflektieren und zu begründen, mittels Fallbeispielanalysen und Rollenspielen ihr neu erworbenes Fachwissen auf konkrete Fälle anzuwenden und gewonnenes Wissen zu festigen. Durch die eigenständige Produktion von Erklärvideos und Durchführung von Pitches (Kurzpräsentationen) sollen sich die Teilnehmenden zudem innovative Methoden der Wissensvermittlung und -präsentation aneignen.

Erprobung und Evaluation

Bevor PRIMO in der Praxis erprobt wird, wurde im Rahmen einer Qualitätssicherung das Konzept durch unabhängige Experten/-innen in Workshops evaluiert. Die abschließende Pilotierung und Erprobung in der Praxis sollte im Sommersemester 2020 in Präsenzform stattfinden. Wegen der Corona-Pandemie musste das Projekt kurzfristig in eine Online-Veranstaltung umgewandelt werden und wird nun im Wintersemester 2020/21 als Online-Version durchgeführt. Das Lehrprojekt wird aktuell umfassend evaluiert. Die Grundlage bildet das Evaluationsmodell von Kirkpatrick

(2007). Die Veranstaltung wird gemäß diesem Modell auf den Ebenen „Reaction“, „Learning“ und „Behaviour“ evaluiert werden. Die Ebene „Results“, d. h. die Frage, ob Mobbing durch die Maßnahme reduziert werden kann, wird nicht evaluiert, weil dazu ein sehr langfristiges Design notwendig wäre. Auf der ersten Ebene (Reaction) wird erfasst, welche Einstellungen die Studierenden zur durchgeführten Lehrveranstaltung haben und wie sich diese im Laufe der Veranstaltung verändern. Diese Einstellungen werden durch einen Einstellungsfragebogen erfasst, der mehrere Skalen enthält. Auf der zweiten Ebene (Learning) werden zu den verschiedenen Modulen der Lehrveranstaltung Testaufgaben entwickelt, die repräsentativ für die Lerninhalte sind. Eine Auswahl dieser Aufgaben wird als Wissenstest eingesetzt. Auf der dritten Ebene (Behaviour) bieten sich Fallvignetten als Erfassungsmethode an. Sie stellen eine sehr gute Operationalisierung für die Handlungskompetenz der Studierenden in Problemsituationen dar. Die Fallvignetten stellen Simulationen dar, die aus realistischen Mobbingvorfällen konstruiert wurden. Mithilfe von Experten/-innen wurden Musterlösungen zu diesen Fallvignetten erarbeitet. Diese Musterlösungen erlauben eine quantitative Auswertung der von den Studierenden bearbeiteten Fallvignetten (Nagel 2020). Die Evaluation erfolgt zu drei Zeitpunkten. Der Einstellungsfragebogen sowie der Wissenstest werden von den Studierenden vor dem Seminar (T₁) und nach dem Seminar (T₂) bearbeitet, Fallvignetten werden vor (T₁), während (T₂) und nach (T₃) dem Seminar bearbeitet.

Ausblick

PRIMO soll als Open Educational Resources veröffentlicht werden. Über die Online-Lernplattform ist – nach Anmeldung – der Zugriff auf die Materialien für alle Interessierten möglich. In einem nächsten Schritt sollen möglichst viele Hochschulen, die Lehrämter ausbilden, für eine Teilnahme am PRIMO-Lehrprojekt gewonnen werden. Dazu wurden ein Aufruf und eine Werbeoffensive gestartet. Das Forscherteam würde sich freuen, wenn möglichst viele Standorte das PRIMO-Angebot annehmen und ihren Studierenden Grundkompetenzen beim Umgang mit Mobbing vermitteln

würden. Langfristig soll das Lehrprojekt als Präsenzveranstaltung sowie als Blended-Learning-Veranstaltung zur Verfügung stehen und für unterschiedliche Phasen der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften nutzbar gemacht werden.

Dr. Sebastian Wachs vertritt die Professur für Medienbildung m. d. S. schulische Lehr-Lern-Prozesse im Department Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam
Kontakt: wachs@uni-potsdam.de

Literatur

Andresen, S., Wilmes, J., & Möller, R. (2019). *Children's Worlds+. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung.

Bauman, S., & Del Rio, A. (2006). Preservice teachers' responses to bullying scenarios: Comparing physical, verbal, and relational bullying. *Journal of Educational Psychology*, 98, 219–231.

Bilz, L., & Kunze, U. (2017). Der Zusammenhang zwischen Selbstwirksamkeitserwartung und Lehrerinterventionen bei Mobbing. In L. Bilz u. a. (Hrsg.), *Gewalt und Mobbing an Schulen. Wie sich Gewalt und Mobbing entwickelt haben, wie Lehrer reagieren und welche Kompetenzen sie brauchen* (S. 219–229). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Bilz, L., Schubarth, W., Dudziak, I., Fischer, S., Niproschke, S., & Ulbricht, J. (2017). *Gewalt und Mobbing an Schulen: Wie sich Gewalt und Mobbing entwickelt haben, wie Lehrer reagieren und welche Kompetenzen sie brauchen. Ergebnisse des DFG-Projekts „Lehrerintervention bei Gewalt und Mobbing“*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Fischer, S. M. (2017). Das Wissen von Lehrkräften über Gewalt und Mobbing. In L. Bilz u. a. (Hrsg.), *Gewalt und Mobbing an Schulen. Wie sich Gewalt und Mobbing entwickelt haben, wie Lehrer reagieren und welche Kompetenzen sie brauchen* (S. 169–189). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Hoffmann, L., & Sturzbecher, D. (2012). Soziale Schulqualität, Schulverweigerung und Schülerverkehr. In D. Sturzbecher, A. Kleeberg-Niepage, L. Hoffmann, (Hrsg.), *Aufschwung Ost? Lebenssituationen und Wertorientierungen ostdeutscher Jugendlicher* (S. 189–214). Wiesbaden: VS Verlag.

Institut für Demoskopie Allensbach (2011). *Herausforderungen und Realität an den Schulen aus Sicht von Eltern und Lehrern*. Institut für Demoskopie Allensbach.

Kirkpatrick, D. (2007). *The four levels of evaluation: Measurement and evaluation* (Vol. 701). American Society for Training and Development.

KMK (2004). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf (Zugriff: 23.10.2020).

KMK (2018). *Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf (Zugriff: 23.10.2020).

KMK. Kultusministerkonferenz (2019). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 16.05.2019). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf (Zugriff: 15.11.2020)

Melzer, W., Schubarth, W., & Ehninger, F. (2011). *Gewaltprävention und Schulentwicklung*. 2. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Nagel, N. (2020). *Entwicklung von Handlungskompetenz in der beruflichen Bildung: Analyse einer internetgestützten Fortbildung von Berufspädagogen zum Thema „schulische Krisenprävention“*. PH Weingarten.

Schubarth, W. (2020). *Gewalt und Mobbing an Schulen. Möglichkeiten der Prävention und Intervention*. 4. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Schubarth, W., Niproschke, S., & Wachs, S. (2016). Schulische Gewaltprävention. Bilanz & Perspektiven in 25 Thesen. In W. Kahl (Hrsg.), *Entwicklungsförderung & Gewaltprävention 2015/2016* (S. 3–22). Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK).

Ulbricht, J. (2019). *Gewalt und Mobbing an Schulen als Thema in der Lehrerbildung*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

Wachs, S., & Schubarth, W. (2016). Einblicke in die Unterstützungsstrukturen schulischer Gewaltprävention: Eine Bestandsaufnahme der Online-Darstellungen der Bildungs- bzw. Kultusministerien der Bundesländer. In W. Kahl (Hrsg.), *Entwicklungsförderung & Gewaltprävention 2015/2016* (S. 41–62). Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK).

Wachs, S., Bilz, L., Niproschke, S., & Schubarth, W. (2019). Bullying intervention in schools: A multilevel analysis of teachers' success in handling bullying from the students' perspective. *The Journal of Early Adolescence*, 39(5), 642–668.

Wachs, S., Hess, M., Scheithauer, H., & Schubarth, W. (2016). *Mobbing an Schulen: Erkennen, Handeln, Vorbeugen*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

„Kitagold“ – Know-how Papilio

Ihr Partner für sozial-emotional starke Kinder

Online-Kampagne unterstützt und stärkt Erzieher*innen

Die Corona-Pandemie legt schwebende Probleme in der frühkindlichen Bildung und Erziehung offen. Es wird befürchtet, dass Überforderungen, Existenzängste oder Suchtprobleme Familien während der Pandemie noch stärker belasten und zu einem Anstieg häuslicher Probleme führen. Die Kita als sicherer Ort fällt wegen vieler Schließungen weg. Vor allem Kinder aus schwierigen häuslichen Umgebungen werden die Folgen tragen. Belastbare Zahlen hierzu

stehen zwar noch aus, aber pädagogische Fachkräfte in Kitas beobachten mehr Auffälligkeiten: Kinder zeigen Anzeichen von Disstress oder sogar Traumatisierung und Verhaltensauffälligkeiten werden stärker.

Diese Probleme treffen auf ein Kitasystem mit hoher Fluktuation und Personalmangel. Die Kitafachkräfte sind hoch belastet und haben oft keine Zeit, Fortbildungen zu besuchen.

Deshalb hat Papilio im Herbst 2020 praktische Handlungsempfehlungen

online gestellt. „Kitagold“ gibt Erzieher*innen in kurzen Videos Tipps zu dringenden Themen wie Abbau von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, Förderung ihrer sozial-emotionalen Kompetenzen oder Stärkung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Vertiefende Informationen und Übungshäfte sind kostenfrei abruf- und herunterladbar.

Die Kampagne „Kitagold“ läuft auf <https://kitagold.papilio.de/>, Facebook und Instagram und ist damit extrem niedrigschwellig. Bereits an den ersten Tagen wurden die Angebote tausendfach geklickt. „Kitagold“ ist das Konzentrat aus der fast 20-jährigen Präventionsarbeit der Papilio gGmbH. Die Themen behandelt Papilio regulär in seinen wissenschaftlich fundierten Fortbildungen. Die Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention und das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) haben die Kampagne gefördert.



Startbild zum Video über den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern (Papilio, 2020)



Startbild zum Video mit Tipps zum Umgang mit Trauma in der Kita (Papilio, 2020)

Kontakt: Sarah Wehn (Papilio gGmbH, Referentin Unternehmenskommunikation, sarah.wehn@papilio.de)